

Bananen

Von Tina Uhlmann

«Und was bedeutet das jetzt?» fragt der Ethnologe. «Doña Francesca?» Gieriges Wissenwollen kriecht aus seinen birkengrünen Augen auf sie zu.

Sie hockt da, eine mutwillig aufgeschlitzte Banane in der Hand. Streichelt die verletzte, braun verfärbte Haut der Frucht. «Dass wir keine Comida haben werden, die Kinder und ich. Nichts zu essen.» Zwei Tränen trocknen salzweiss auf ihren Wangen.

Der Ethnologe notiert: In der Nacht haben Unbekannte Doña Francescas Bananen getötet, allesamt, kurz bevor sie sie schneiden und zum Markt tragen wollte. Als sie es entdeckte, hatten die reifen Früchte an den Schnittstellen schon zu faulen begonnen.

«Ay», sagt Doña Francesca. Dann nichts mehr. Die Brüste hängen ihr schwer in den Schoss.

«Kopf hoch», murmelt der Ethnologe, steht auf und wendet sich zum Gehen.

Früher als gewöhnlich sitzt Francesca am nächsten Morgen auf dem Marktplatz, breitet die gelbe Pracht aus auf dem Sack, in dem sie sie herbeigeschleppt hat.

Die anderen Bäuerinnen loben sie: «Qué ricos, Francesca, deine Bananen!»

Sie lacht verlegen: «So viele Männer habe ich!» Klemmt sich eine Staude mit besonders prallen Früchten zwischen die Beine und wedelt damit in der Luft herum.

So viele schöne Bananen. Gestohlen. Am Rand der grossen Plantage geschnitten, nachts, als die Wächter schliefen. Auf der Hacienda werden sie das nicht merken. Und drüben, in den Estados Unidos, da haben sie so viele Bananen, dass sie die Hälfte verbrennen müssen, hat Francesca gehört. Sie ist guter Dinge, stillt ihr Baby, das letzte von vielen, die sie geboren hat, und wartet aufs Geschäft.

Im Dorf klebt zähes Schweigen an allem. Die Leute stehen vor ihren Häusern, begrüßen Francesca mit stummem Blick. Am Ende der Strasse hängt Rauch in der Dämmerung, weiss wie ein guter Geist. Doña Francescas Haus steht nicht mehr. Sinnlos ragen die verkohlten Reste in die Luft. Sie geht näher. Da stehen ihre Kinder, dünn und verschreckt. Und eines liegt in seinem eigenen Blut, reglos zwischen den kräftigen Stämmen der Bananenbäume. Doña Francesca wendet sich ab, mit leeren Augen. Von weitem sieht sie den Ethnologen kommen.